

«Eine Landschaft in Bewegung»

Die Berner Musikwissenschaftlerin Brigitte Bachmann-Geiser betrachtete mit einer Gruppe Studierender aus Wien das «Chlausen»

URNÄSCH. In einem Blockseminar beschäftigt sich die Professorin zusammen mit zwölf angehenden Musikwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der Universität Wien mit der Alpsteinkultur.

GUIDO BERLINGER-BOLT

Am letzten Donnerstag reiste die Gruppe aus Wien über St. Gallen ins Appenzellerland, wo sie im «Rossfall» Quartier bezog. Neben dem Besuch der Stiftsbibliothek und dem Zentrum für Appenzeler Volksmusik standen zunächst verschiedene Referate, unter anderem von Hans Hürlemann, Joe Manser und Johannes Fuchs auf dem Programm. Die Beobachtun-

gen rund um das «Silvesterchlausen» in Urnäsch waren dann aber wohl die Höhepunkte der Exkursion in die Schweiz.

Was sie nun aus dem Appenzellerland mit zurück nach Wien nehmen könnten? «Schokolade. Und Schlafmangel!», antwortet eine Studentin. Die anderen lachen. Tatsächlich rührt der Schlafmangel von einer hochkonzentrierten Dosis Kultur-Erleben her. Die Gruppe hat sich in der letzten Woche sehr eingehend mit der Alpsteinkultur auseinander gesetzt.

Sie ist angereist mit Aufnahmegeräten und Videokameras und betrachtete die «Chlausenschuppel», ihren Gesang, ihre Rituale aus einem musikethnologischen Blickwinkel heraus. Die Faszination der jungen Frauen und Männer für den Alten Silves-



Fasziniert vom Alten Silvester: Studierende aus Wien.

ter war am Samstagmittag spürbar, als sie sich im Restaurant Anker zu einem Gedankenaustausch trafen.

Brigitte Bachmann sprach dabei von einem «Gesamtkunstwerk von Landschaft, Architektur und Brauchtum». Gemeinsam mit zwei «Schupplern» hatten die Studentinnen und Studenten am frühen Morgen gefrühstückt, ihnen beim Anziehen der «Groscht» zugeschaut und sie danach zu den Bauernhöfen und ins Dorf begleitet. Dabei waren die Studierenden vor allem von der «authentischen Landschaft» beeindruckt und von der Einbettung des Brauchs in diese.

«Die Natur beeinflusst die Musik», war eine Studentin überzeugt. «Sie ist ruhig, harmonisch, gemütlich.» Da in der Schweiz die musikalische Volkskultur in der

Regel von Ohr zu Ohr weitergegeben worden sei, habe jede einzelne Landschaft einen eigenen Klang, so Bachmann-Geiser. Und weiter: «Im Appenzellerland finden wir nun die wohl hochstehendste Volksmusik der Schweiz.» Der begleitende Assistenzprofessor Thomas Nussbaumer zeigte sich auch fasziniert von der tiefen Verwurzelung des Brauchs in der Bevölkerung.

«Wir sind hier, um zu sammeln», forderte Bachmann-Geiser ihre Studierenden auf. Daraufhin legten diese ihre Eindrücke in die Mitte: musiktheoretische Beobachtungen, Bemerkungen zur Choreografie, zu den Ritualen. Vom «wandelnden Tannenbaum» war einmal die Rede und später von einer Landschaft, die durch die «Silvesterchläuse» in Bewegung versetzt werde.

Bild: gbe